

"Es ist fast unglaublich [...]"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **104 (1978)**

Heft 35

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nehmen wir bei uns auf, obschon wir viel mehr Mühe mit ihnen haben als die an Kinder gewöhnten Eltern. Werden wir an ein Krankenbett gerufen, so rasen wir dahin, lassen daheim alles stehen und liegen, dankbar, dass man uns braucht – uns, die Ungeheuer!

Eine Schwiegermutter
Eva Renate

PS. Sollte es böse Schwiegermütter wirklich noch geben, dann bitte ich sie, sich in ihrem Interesse schnellstens in liebe Schwiegermütter zu verwandeln. Sie werden sich wundern, wieviel schöner ihr Leben dann wird.

Klassenzusammenkunft und Zeitmangel

Ich finde es nett, wenn sich Schulkameradinnen nach wenigen oder vielen Jahren treffen. Man sitzt zusammen, spricht von Erinnerungen, erzählt von zu Hause, von früheren Freundinnen, von aktuellen Problemen. Es ist ja bloss ein Nachmittag: vier bis fünf Stunden im Jahr oder nach Jahren! Ich freue mich darüber so sehr, dass ich zehn Stunden Bahnfahrt auf mich nehme, um dabei zu sein. So geschieht es alle zwei Jahre mit unserer Ex-Klasse aus der Sekundarschule. Ganz anders empfindet mein Mann: Als sie nach 40 Jahren eine Klas-

senzusammenkunft organisierten, ging er zwar hin, fand aber alles sehr traurig: viele waren gestorben, andere krank, etliche hatten viel vom «Jugendschmelz» eingebüsst, waren dick und kahl geworden, konnten nichts essen wegen Verdauungsstörungen, durften keinen Zucker in den Kaffee tun, sofern sie überhaupt Kaffee ...

So kam ich auf den Gedanken, unsere Klasse aus der Handelsschule nach 20 Jahren zusammenzusuchen und ein Treffen zu veranstalten. Mit wenigen hatte ich noch Kontakt, die meisten musste ich mit viel Mühe und mit zahllosen Schreiben ausfindig machen. Die meisten lebten noch in derselben Stadt, wenn auch unter anderem Namen, da verheiratet. Ganz wenige, darunter ich selbst, lebten im Ausland oder in anderen Schweizer Städten. Was mich am meisten ärgerte, war, dass ich einigen zwei- bis dreimal schreiben musste, um eine Antwort zu erhalten. Grund: Zeitmangel und Schreibfaulheit. Viel von meiner anfänglichen Begeisterung fing an, abzuflauen ...

Es kam dann doch ein Treffen zustande, es musste zwar drei Monate zuvor abgemacht werden, sooo viel haben Hausfrauen zu tun: Kinder aufziehen, Grosskinder hüten, viel zu putzen und zu waschen im Haus, der Gymnastiknachmittag konnte auf kei-

nen Fall verschoben oder einmal übersprungen werden, ganz presante Einkäufe mussten gerade dann getätigt werden, der Mann musste pünktlich sein Essen haben ...

Es zeigte sich, dass die «Auswärtigen» alle erschienen, nur in derselben Stadt gab es einige Lücken aus den obgenannten Gründen ... Ich frage Sie: Ist es möglich, dass viele Frauen so schwerfällig sind, dass sie nicht den kleinsten Schritt vom vorgeschriebenen (von ihnen selbst vorgeschriebenen) Programm abzuweichen vermögen? Kann es sein, dass man nicht 15 Minuten Zeit findet, um einen Brief innert zwei Wochen zu beantworten?

Haben andere von Ihnen auch schon solche Erfahrungen gemacht?
Dolly

Erleben, entdecken

Hansli, der kleine Zweitklässlerbub meiner Freundin, kommt heim und berichtet allerhand. «Du, Muetti, Tante Marie bekommt glaub ein Buscheli.» Wie er das erfahren habe, interessiert sich die Mutter. He, sie stricke so Schlüttli aus ganz schöner, rosa-roter Wolle.

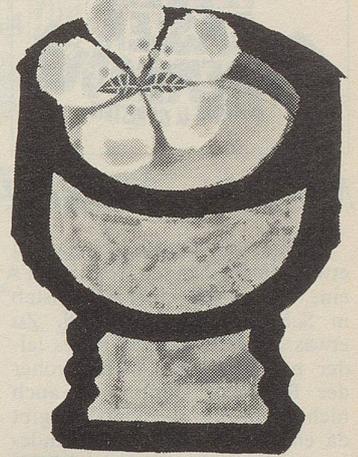
Einige Monate später sieht Hans beim Bauern, dass sein liebes Ross schmerzhaft, blutige Zustände erleben muss, bis ein allerliebstes Füllen zur Welt kommt.

Nun folgt die Zeit der Ahnungen und trüben Gedanken und dann die plötzliche Entdeckung, dass auch die Zeugung und Geburt eines Menschenkindes tierisch anmutet. Hans erschrickt und verschliesst sich. Aber bald helfen ihm seine Erinnerungen aus frühen, unbeschwerten Kindheitstagen: die Freude der ganzen Familie, als Tante Marie ihr Kind bekam; die lustigen Spiele, die er mit dem kleinen Cousinchen gespielt hat, und wie er es mit Kennerstolz zu den jungen Katzen und Kälbchen geführt hat, das alles kommt ihm in den Sinn.

Das war in der «heilen» Welt von 1940. Heute werden die Kinder viel früher vor die nackten Tatsachen gestellt. Man will ihnen das Tasten, Suchen, die dumpfen Gefühle ersparen. Neuerdings glaubt man, Photobücher mit Grossaufnahmen von Genitalien könnten hilfreich sein. Ich glaube aber nicht daran. Der Schritt aus dem Kinderland in die Erwachsenenwelt braucht Zeit, und das Kind braucht die drängenden Sehnsüchte, um mit eigenem gefühlsmässigem Engagement in Neuland vorzustossen. Die heutigen Kinder tun mir leid. Sie müssen nun auch noch die Liebe mit dem Kopf erfahren.

Anna Ida

Fabelhaft ist Apfelsaft



ova **Urtrüeb**
bsunders guet

Kindermund

Der Wasserfall

Wir fahren nach gewaltigen Regenfällen dem Lago Maggiore entlang und erklären den Kindern den Unterschied zwischen «Caduta sassi» und «Caduta massi», auf die mit unzähligen Schildern hingewiesen wird. Plötzlich ergiesst sich vor uns ein Wasserfall fast mitten auf unsere Fahrspur, und die Jüngste ruft begeistert aus: «Lueg emol, de Caduta nassi!»

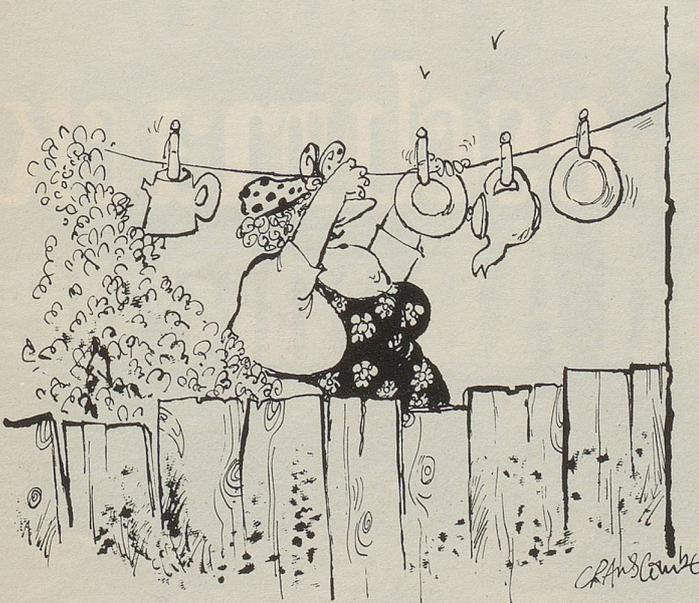
Urologie

Mein Mann verabschiedet an der Sprechzimmertür einen Patienten und bittet mich, den Herrn für eine Untersuchung bei einem Spezialarzt für Urologie anzumelden. Das Wort «Urologie» fällt ein paarmal, worauf die kleine Tochter des Patienten ihren Vater aufgeregt stupft und ihm zuflüstert: «Chönntisch ächt denn nid grad min kabutte Wecker mitneh?»

Ventilator

Unser sechsjähriger Neffe interessiert sich für Motoren. Fasziniert beobachtet er das Warmluftgebläse, mit dem in der Ferienwohnung geheizt wird. Als phantasielose Menschen nennen wir das flache Kästchen einfach «Ventilator». Am nächsten Morgen fragt er, wo ich «de Dings» hingetan habe. Da ich beim besten Willen nicht ahne, was «de Dings» sein soll, sucht er verzweifelt nach einer Bezeichnung: «Ich meine drum de – de – de säb Querluftvergaser.»

UH



«Es ist fast unglaublich, wie sauber die neue Geschirrwaschmaschine wäscht!»